

Spekulationen treiben Mobilcom-Aktie hoch



Spekulationen über eine angeblich bevorstehende Einigung mit den letzten verbliebenen Fusionsspielern haben gestern die Aktienkurse der beiden Telekomfirmen Mobilcom und Freenet nach oben getrieben. Das Papier des DSL- und Festnetznetzbetreibers Freenet gewann fast sechs Prozent auf 18,90 € hinzu. Die Titel der Mutterfirma Mobilcom legten fast fünf Prozent auf 17,16 € zu. Zuletzt leisteten noch drei Aktionäre von Mobilcom und ein Freenet-Anteilhaber Widerstand gegen die geplante Fusion. Der Börsenmeister „Platow-Brief“ berichtete in seiner neuen Ausgabe über Quellennähe, auch die verbliebenen Anfechtungskläger seien zum Kompromiss bereit. Weder Mobilcom noch Freenet wollten den Bericht kommentieren. Für Vorstandschef Eckhard Speer wäre die Einigung mit sämtlichen Anfechtungsklägern ein Meilenstein auf dem Weg zur Übernahme des AOL-Internetgeschäfts in Deutschland. Die auf der Kippe stehende Verschmelzung gilt bisher als wesentliches Hemmnis für die angestrebte Akquisition. **REUTERS**

Siemens behält Geschäft mit Gesundheitskarten

Siemens will sein Geschäft mit elektronischen Gesundheitskarten behalten und künftig im Bereich Medizintechnik ansiedeln. Dies bekräftigten Branchenkreise der FTI. Bislang waren Beobachter davon ausgegangen, dass das Geschäft im Zuge der Auflösung der Kommunikationsparte Com abgegeben wird. Der Profitbereich mit Lesegeräten und Datennetzen lag bisher beim Com-Segment Firmenkunden, das im Zuge der anstehenden Zerschlagung der Sparte verkauft werden soll. Das Geschäft, das zuletzt einen Jahresumsatz im zweistelligen Millionenbereich erwirtschaftete, passe in die Strategie von Siemens. Die Medizintechnik sollte künftig vor allem auf die Anwendung von Informationstechnologie in Kliniken und Arztpraxen setzen. **THOMAS FROMM**

US-Justizministerium prüft im HP-Skandal

In der Bespitzelungsaffäre bei dem US-Technologiekonzern Hewlett-Packard (HP) prüft nun das US-Justizministerium, ob der Konzern gegen Gesetze verstoßen hat. Dies teilte der Konzern gestern mit. HP wird vorgeworfen, bei der Auslieferung von Servern gegen die Geheimhaltungspflicht seiner Vorstände illegale Methoden eingesetzt zu haben. Damit steigt der Druck auf HP-Aufsichtschefin Patricia Dunn, die die Suche nach Informationslecks im Aufsichtsrat in Auftrag gegeben hatte. Der Bundesstaatsanwalt für Nordkalifornien untersucht nun, ob Privatdetektive falsche Namen verwendet haben, um Telefonaufzeichnungen von Vorständen und neuen Journalisten zu erlangen. Der kalifornische Generalstaatsanwalt Bill Lockyer hatte bereits gesagt, solche Methoden könnten eine Anklage nach sich ziehen. **BÜROBERG, FTI**

Sportingbet-Aktie bricht um 43 Prozent ein

Die Aktie des britischen Online-Wettanbieters Sportingbet ist im neu eröffneten Handel um 43 Prozent gefallen. Die Aktie war am 7. September vom Handel ausgesetzt worden, nachdem Unternehmenschef Peter Dicks in den USA verhaftet worden war. Die Aktie fiel an der Londoner Börse gestern um 102 Pence auf 137 Pence, der Marktwert des Unternehmens lag damit nur noch bei 632,2 Mio. £ (928,5 Mio. €). Der 64-jährige Dicks wurde in New York in den USA verhaftet und geht nun juristisch gegen eine Auslieferung an den Bundesstaat Louisiana vor. Ihm wird vorgeworfen, über das Internet illegale Wettgeschäfte betrieben zu haben. Sportingbet ist bereits das zweite ausländische Unternehmen, das in den USA wegen Wettangeboten über das Internet juristisch verfolgt wird. Auch der britische Konkurrent Bet-on-Sports ist betroffen. **BÜROBERG, FTI**

Telecom Italia zerlegt sich selbst

Gesellschaft vollzieht strategische Trendwende · Spaltung in zwei Sparten abgenickt · Verkauf der Mobilfunktochter möglich

VON THOMAS FROMM, MÜNCHEN, UND THOMAS HILLENBRAND, HAMBURG

Der italienische Telekommunikationskonzern Telecom Italia (TI) will seine Geschäftsbereiche Mobilfunk und Festnetz in zwei unabhängige Gesellschaften überführen und sich künftig verstärkt auf das Geschäft mit Breitband- und Medienangeboten konzentrieren. Mit der Aufspaltung ist auch die Voraussetzung für einen späteren Verkauf der Mobilfunkmarke Tim geschaffen. Auf die Frage, ob es zu einem Verkauf der Tochter kommen und ob es Interessenten für diese Sparte gebe, sagte TI-Charman Marco Tronchetti Provera: „Es ist meine Pflicht, alle Angebote zu prüfen und Werte zu schaffen.“ Allerdings lägen bisher keine Angebote für einzelne Sparten vor.

Mit dem Schritt macht TI die vor nicht einmal zwei Jahren erfolgte Eingliederung der Tochter in den Konzern rückgängig. Damals hatte TI jene 44 Prozent der Tim-Anteile, die sich Fremdbesitz befanden, für 20 Mrd. € zurückgekauft, um die Handysparte mit dem Festnetzgeschäft verschmelzen zu können. Durch den Tim-Kauf ist die Verschuldung des Ex-Monopolisten auf über 41 Mrd. € in die Höhe geschossen und liegt damit fast so hoch wie der Börsenwert des Unternehmens. Analysten kritisierten Tronchetti Proveras Kurssteigerung. „Vom strategischen Aspekt her ist das unverständlich“, sagte Sonia Rabussier vom Bankhaus Sal. Oppenheim.

Tronchetti Provera sagte gestern im Anschluss an eine Aufsichtsratssitzung des Konzerns, nach der Teilung solle TI von einem Telekommunikationsunternehmen zu einem Medienkonzern umgebaut werden. So sei bereits eine Vereinbarung mit der 20th Century Fox Zerschlagung der Sparte verkauft werden soll. Das Geschäft, das zuletzt einen Jahresumsatz im zweistelligen Millionenbereich erwirtschaftete, passe in die Strategie von Siemens. Die Medizintechnik sollte künftig vor allem auf die Anwendung von Informationstechnologie in Kliniken und Arztpraxen setzen. **THOMAS FROMM**

Insider gehen davon aus, dass Tim mittelfristig verkauft wird. Im Vorfeld der Entscheidung war bereits über mögliche Käufer spekuliert worden. Die britische „Times“ hatte die Finanzinvestoren Carlyle und Apax ins Spiel gebracht. In Frage kämen nach Ansicht von Branchenexperten zudem der spanische Ex-Monopolist Telefonica oder die Deutsche Telekom. Analysten des Rabussier vermuten indes, dass die nun angekündigte

Aufspaltung vor allem finanzielle Gründe hat. Tatsächlich könnte TI durch den Verkauf von Tim seinen Schuldenstand drastisch reduzieren. Experten taxieren den Wert der Handysparte auf 35 Mrd. €. Dann könnte Tronchetti Provera wohl eine Sonderdividende an die Aktionäre ausschütten. Diese käme vor allem dem Pirelli-Konzern zugute: er besitzt 70 Prozent der Anteile an dem Unternehmen Olimpia, das wiederum 18 Prozent an TI hält. Pirelli benötigt liquide Mittel und ist in der Bredouille, seit im Juni der geplante Börsengang der Reifenpartie scheiterte. Weiteres Ungemach droht Pirelli im Oktober: Dann dürfen die Banken Unicredit und Banca Intesa eine Put-Option für ein TI-Aktienpaket ausüben. Pirelli müsste die Papiere zum Preis von 1,1 Mrd. € kaufen.

Experten zufolge spekuliert Tronchetti Provera zudem darauf, dass ein Wandel zum Medienunternehmen zu einer höheren Börsen-

bewertung führen werde. Während Telekomunternehmen im Schnitt mit dem Sechsfachen ihres Ergebnisses vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) bewertet werden, liegt der Multiplikator für Medienkonzern bei zehn. „Früher oder später (...) wird der Markt verstehen (...) und einen anderen Multiplikator für uns verwenden“, hieß es vom Chairman der Financial Times bereits im März gesagt. Christopher Kummer, Direktor des Institute of Mergers, Acquisitions und Alliances der Webster University in Wien, sagte: „Nur weil man jetzt ein paar Inhalte präsentiert, ist man noch keine Media-Company. Aber der Verkaufzeitpunkt ist gut, denn es gibt viel Kapital im Markt.“

Die Abspaltung von Tim widerspricht dem Branchentrend zu Kombiangeboten aus Festnetztele-

fonie, Internetanschluss und Mobilfunk auf den inzwischen fast alle großen Anbieter setzen. Reine Mobilfunkler wie Vodafone erweitern deshalb ihre Produktpalette, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Gestern kündigte das britische Unternehmen an, auf seinem Heimatmarkt künftig auch DSL-Anschlüsse anbieten zu wollen.

Noch vor knapp zwei Jahren hatte Tronchetti Provera die Vorzüge der Integration der verschiedenen Plattformen (...) voll zu nutzen (...) und das Geschäft konsistent zu managen“, sagte der TI-Chef damals. Nun scheint sich diese Einschätzung grundlegend geändert zu haben. Dabei ist ironischerweise gerade TI mit seiner Breitbandmarke Alice ei-

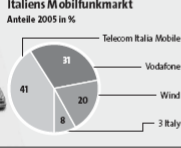
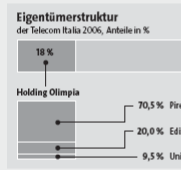
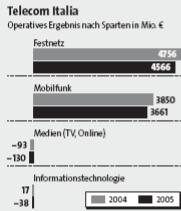
ner der Vorreiter bei Bündelangeboten zum Pauschalpreis. In der Branche gilt der Alice-Marketingansatz – Produktkombis mit einfach verständlichen Preisen – als vorbildlich.

Im Heimatmarkt Italien hatte TI zuletzt Probleme mit Konvergenzangeboten. So untersagte die Regulierungsbehörde für Telekommunikation dem Konzern Mitte des Jahres, das Dualtelefon Unico wie geplant auf den Markt zu bringen, weil ein Kombiprodukt aus Handy und Festnetztelefon TI eine zu große Marktmacht verliehen könnte. Interessend wurde bekannt, dass der Gewinn in den ersten sechs Monaten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 15,7 Prozent auf 1,49 Mrd. € zurückging. Der Umsatz legte um 5,6 Prozent auf 15,34 Mrd. € zu.

KOPF DES TAGES Seite 2
DAS KAPITAL Seite 17
LEITARTIKEL Seite 27



Telecom Italia wandelt sich zum Medienkonzern



Müchtigen-Medianer Chairman Tronchetti Provera möchte Telecom Italia Festnetz- und Breitbandsparte zu einem Internet-Medienkonzern umbauen. Die notwendigen Inhalte soll unter anderem Rupert Murdoch's News Corp. besteuern.

Cash-Lieferant Die Handysparte Tim erwirtschaftet etwa die Hälfte des Gewinns von Telecom Italia. Sie ist Marktführer in Italien. Vor nicht einmal zwei Jahren war der Mobilfunkler vollständig in den Konzern integriert worden. Jetzt wird dieser Schritt rückgängig gemacht – und die Sparte möglicherweise verkauft.

Durchschnittlicher monatlicher Umsatz pro Kunde 2005 in €

Telecom Italia Mobile	28,3
Vodafone	27,7
Wind	18,8
3 Rely	34,9

Samsung erwartet Chip-Boom

Weltmarktführer registriert stark anziehende Preise von DRAM-Speichern

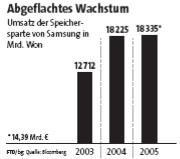
VON SONG JUNG-A, SEOUL

Samsung rechnet für das laufende Quartal mit dem Rekordumsatz im Halbleitergeschäft. Der südkoreanische Konzern, weltweit führender Hersteller von Speicherchips, begründete seinen Optimismus gestern mit den stark gestiegenen Preisen für DRAM-Speicher, die etwa in PC eingebaut werden.

Die Preise für die Speicher wtrden bis Jahresende weiter steigen, sagte Hwang Chang-gyu, Leiter von Samsungs Halbleitersparte. Wegen der großen Nachfrage würden Großkunden nur 70 Prozent der bestellten Mengen erhalten. Speicherchips würden wohl auch kommenden Jahrs noch knapp sein, sagte Hwang. Er verwies auf die Einführung des neuen Microsoft-Betriebssystems Windows Vista Anfang 2007 und erklärte, dadurch werde der Absatz von PC und entsprechend der Bedarf an Speicherchips weiter steigen.

Damit könnte Samsung den Einbruch im Flash-Geschäft abfedern. Im ersten Halbjahr waren die Preise für die etwa in Digitalkameras und MP3-Playern eingebauten Speicherchips deutlich eingebrochen. „Die DRAM-Preise steigen diesen Monat

schneller als erwartet, was die Rentabilität erhöht“, sagte Analyst Kim Young-joon von Daishin Securities. Insgesamt schätzen Analysten aber weiterhin, dass Samsungs Betriebsgewinn aus dem Halbleitergeschäft 2006 wegen dem schlechten Abschneiden im ersten Halbjahr von 54,8 Mrd. Won auf 49,7 Mrd. Won (4,1 Mrd. €) fallen wird. Samsung-Manager Hwang ist für die kommenden Monate zuversichtlich: „Wir gehen davon aus, für das dritte Quartal den bislang höchsten Umsatz der Halbleitersparte vermelden zu können, der Schwung dürfte sich bis ins vierte Quartal hinein fortsetzen.“ Das bisherige Rekordergebnis des Unternehmens waren 59,0 Mrd. Won (4,9 Mrd. €) im vierten Quartal



2005. Nach Angaben des Marktforschungsunternehmens I-Supply sind die Lagerbestände der DRAM-Hersteller auf den tiefsten Stand seit 20 Monaten gefallen. Hwang sagte, der Weltmarkt für DRAM-Speicher werde um 28 Mrd. \$ in diesem Jahr auf 36,4 Mrd. \$ im Jahr 2006 steigen, da die Einführung von Windows neuem Betriebssystem Vista die Nachfrage zusätzlich ankurbelt. Samsung versuche, durch eine Beschleunigung der Massenfertigung dieser Speicherchips den Marktanteil zu erhöhen. Das Halbleitergeschäft generell bewertet Hwang weiterhin positiv. Angesichts der zunehmenden Konkurrenz von Mobilfunkgeräten geht er von einer weiter zunehmenden Nachfrage nach Speicherchips mit hoher Dichte aus, die für die Speicherung von Massendaten gedacht sind.

Die Preise für NAND-Flashspeicher würden sich in der zweiten Jahreshälfte stabilisieren, so Hwang. Für den Markt von NAND-Flashspeichern prognostiziert Hwang ein Wachstum von 11,1 Mrd. \$ im vergangenen Jahr auf 13,5 Mrd. \$ in diesem Jahr. Allerdings warnte er, dass es Anfang 2007 zu Überkapazitäten kommen könne.

Vodafone steigt in britisches Breitbandnetz ein

Kooperation mit BT Group soll Abwärtstrend stoppen

Der weltgrößte Mobilfunkkonzern Vodafone bietet spätestens Ende des Jahres Breitbanddienstleistungen über das Telefonnetz der BT Group an. Dies teilte Vodafone gestern mit. Ziel des britischen Mobilfunkers ist es, durch zusätzliche Dienstleistungen Kunden zu gewinnen.

Durch die Vereinbarung mit der BT Group stehen Vodafone-Kunden künftig auch Kombi-Produkte mit Mobilfunk- und Breitbanddienstleistungen zur Verfügung. Die finanziellen Rahmenbedingungen der Vereinbarung mit der BT Group wurden gestern nicht bekannt gegeben. Tim Yates, der das britische Privatkundengeschäft von Vodafone verantwortet, sagte, das Angebot werde nicht nur über den Preis wettbewerbsfähig sein, sondern auch über Extras wie Technik- und Produktsupport.

Konzernchef Arun Sarin hat mit zunehmendem Wettbewerbsdruck zu kämpfen, da andere europäische Telekomkonzern ebenfalls mit kombinierten Produkten auf Kun-

denfang gehen. Die Vereinbarung mit der BT Group soll dem Abwärtstrend bei Vodafone entgegenwirken. Im Mai hatte Vodafone mit 21,9 Mrd. \$ (32,1 Mrd. €) den größten Verlust seiner europäischen Firmengeschichte bekannt gegeben.

„Dies ist eine Abwehrmaßnahme“, sagte Jim McCafferty von der Investmentbank Seymour Pierce. „Wenn sie zwei Dienste anstatt nur einen verkaufen, ist es mit mehr Aufwand verbunden, die Dienste zu kündigen“, so McCafferty. Die Vodafone-Aktie schloss gestern 11 Prozent höher bei 114,75 Pence.

„Die Vereinbarung mit BT birgt zwar weniger Risiko als eine Aufspaltungsstrategie, sie schränkt aber die Möglichkeiten ein, die Dienstangebote gegeneinander abzugrenzen“, sagte Branchenexperte Richard Ireland von Ernst & Young. Christian Maher, Analyst bei Investec Securities, sagte: „Es stellt sich die Frage, ob Mobilfunkunternehmen Breitbanddienstleistungen verkaufen können, wenn sie diese buchstäblich umsonst zu haben sind.“ **BÜROBERG, FTI**

Telecom Italia zerlegt sich selbst

Von Thomas Fromm, München, und Thomas Hillenbrand, Hamburg

Gesellschaft vollzieht strategische Trendwende • Spaltung in zwei Sparten abgenickt • Verkauf der Mobilfunktochter möglich

Der italienische Telekommunikationskonzern Telecom Italia (TI) will seine Geschäftsbereiche Mobilfunk und Festnetz in zwei unabhängige Gesellschaften überführen und sich künftig verstärkt auf das Geschäft mit Breitband- und Medienangeboten konzentrieren. Mit der Aufspaltung ist auch die Voraussetzung für einen späteren Verkauf des Mobilfunkarms Tim geschaffen. Auf die Frage, ob es zu einem Verkauf der Handytochter komme und ob es Interessenten für diese Sparte gebe, sagte TI-Chairman Marco Tronchetti Provera: "Es ist meine Pflicht, alle Angebote zu prüfen und Werte zu schaffen." Allerdings lägen bisher noch keine Angebote für einzelne Sparten vor.

Mit dem Schritt macht TI die vor nicht einmal zwei Jahren erfolgte Eingliederung der Handytochter in den Konzern rückgängig. Damals hatte TI jene 44 Prozent der Tim-Anteile, die sich Fremdbesitz befanden, für 20 Mrd. Euro zurückgekauft, um die Handysparte mit dem Festnetzgeschäft verschmelzen zu können. Durch den Tim-Kauf ist die Verschuldung des Ex-Monopolisten auf über 41 Mrd. Euro in die Höhe geschwollen und liegt damit fast so hoch wie der Börsenwert des Unternehmens. Analysten kritisierten Tronchetti Proveras Kehrtwende. "Vom strategischen Aspekt her ist das unverständlich", sagte Sonia Rabussier vom Bankhaus Sal. Oppenheim.

Tronchetti Provera sagte gestern im Anschluss an eine Aufsichtsratssitzung des Konzerns, nach der Teilung solle TI von einem Telekommunikationsunternehmen zu einem Medienkonzern umgebaut werden. So sei bereits eine Vereinbarung mit der 20th Century Fox des australischen Medienunternehmers Rupert Murdochs über die Lieferung von Filmen getroffen worden. "Der Umbau ist eine rationale Entscheidung", so Tronchetti Provera. "Wir können unsere internationale Präsenz auf diese Weise ausbauen und werden so wettbewerbsfähiger sein."

Insider gehen davon aus, dass Tim mittelfristig verkauft wird. Im Vorfeld der Entscheidung war bereits über mögliche Käufer spekuliert worden. Die britische "Times" hatte die Finanzinvestoren Carlyle und Apax ins Spiel gebracht. In Frage kämen nach Ansicht von Branchenexperten zudem der spanische Ex-Monopolist Telefónica oder die Deutsche Telekom.

Analystin Rabussier vermutet indes, dass die nun angekündigte Aufspaltung vor allem finanzielle Gründe hat. Tatsächlich könnte TI durch den Verkauf von Tim seinen Schuldenstand drastisch reduzieren. Experten taxieren den Wert der Handyfirma auf 35 Mrd. Euro. Dann könnte Tronchetti Provera wohl eine Sonderdividende an die Aktionäre ausschütten.

Diese käme vor allem dem Pirelli-Konzern zugute; er besitzt 70 Prozent der Anteile an dem Unternehmen Olimpia, das wiederum 18 Prozent an TI hält. Pirelli benötigt liquide Mittel und ist in der Bredouille, seit im Juni der geplante Börsengang der Reifensparte scheiterte. Weiteres Ungemach droht Pirelli im Oktober: Dann dürfen die Banken Unicredit und Banca Intesa eine Put-Option für ein TI-Aktienpaket ausüben. Pirelli müsste die Papiere zum Preis von 1,1 Mrd. Euro kaufen.

Experten zufolge spekuliert Tronchetti Provera zudem darauf, dass ein Wandel zum Medienunternehmen zu einer höheren Börsenbewertung führen werde. Während Telekomunternehmen im Schnitt mit dem Sechsfachen ihres Ergebnisses vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) bewertet werden, liegt der Multiplikator für Medienkonzerne bei zehn. "Früher oder später (...) wird der Markt verstehen (...) und einen anderen Multiplikator für uns verwenden", hatte der Chairman der Financial Times bereits im März gesagt. Christopher Kummer, Direktor des Institute of Mergers, Acquisitions and Alliances der Webster University in Wien, sagte: "Nur weil man jetzt ein paar Inhalte präsentiert, ist man noch keine Media-Company. Aber der Verkaufszeitpunkt ist gut, denn es gibt viel Kapital im Markt."

Die Abspaltung von Tim widerspricht dem Branchentrend zu Kombiangeboten aus Festnetztelefonie, Internetanschluss und Mobilfunk, auf den inzwischen fast alle großen Anbieter setzen. Reine Mobilfunkanbieter wie Vodafone erweitern deshalb ihre Produktpalette, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Gestern kündigte das britische Unternehmen an, auf seinem Heimatmarkt künftig auch DSL-Anschlüsse anbieten zu wollen.

Noch vor knapp zwei Jahren hatte Tronchetti Provera die Vorzüge der Festnetz-Mobilfunk-Verschmelzung gepriesen. "Eine Reorganisation ist notwendig, um die Vorteile der Integration der verschiedenen Plattformen (...) voll zu nutzen (...) und das Geschäft konsistent zu managen", sagte der TI-Chef damals. Nun scheint sich diese Einschätzung grundlegend geändert zu haben. Dabei ist ironischerweise gerade TI mit seiner Breitbandmarke Alice einer der Vorreiter bei Bündelangeboten zum Pauschalpreis. In der Branche gilt der Alice-Marketingansatz - Produktkombis mit einfach verständlichen Preisen - als vorbildlich.

Im Heimatmarkt Italien hatte TI zuletzt Probleme mit Konvergenzangeboten. So untersagte die Regulierungsbehörde für Telekommunikation dem Konzern Mitte des Jahres, das Dualtelefon Unico wie geplant auf den Markt zu bringen, weil ein Kombiprodukt aus Handy und Festnetztelefon TI eine zu große Marktmacht verleihen könne. Unterdessen wurde bekannt, dass der Gewinn in den ersten sechs Monaten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 15,7 Prozent auf 1,49 Mrd. Euro zurückging. Der Umsatz legte um 5,6 Prozent auf 15,34 Mrd. Euro zu.

Zitat: " "Strategisch ist das unverständlich" " - Sonia Rabussier, Sal. Oppenheim -